

**GUÉRÉOT
ULRIKE**

**WIE HÄLTST DU'S
MIT
EUROPA?**

Steidl/ifa

Zeiten der EU vor der Banken-, Euro-, Spar- und Geflüchtetenkrise ohne Aspiration auf einen großen europäischen Wurf, eine machbare, gar eine sinnvolle politische Option ist.

Der Text ist während eines dreiwöchigen Aufenthalts über den Jahreswechsel 2018/19 in Indien entstanden. Während der ganzen Zeit stand in der indischen Tageszeitung *The Hindu* im Politikteil keine einzige Nachricht über Europa. Nur einmal wurde berichtet, dass der FC Chelsea ein Fußballspiel gewonnen hatte. Weder Gelbwesten noch Brexit schafften es in die Berichterstattung. Wenn Europa im Strudel versinkt, wird es die Welt wenig interessieren. *Wie hältst du's mit Europa?* ist geschrieben, damit wir uns Europa als *politischem* Projekt wieder mutig und vor allem ernsthaft annehmen. Wenn wir es jetzt nicht tun, werden wir womöglich keine weitere Chance bekommen.

Ulrike Guérot
Krems an der Donau & Berlin, im Januar
2019

Europa: Haus ohne Dach

Lassen wir die – retrospektiv gesehen – eher glücklichen Jahre der europäischen Integration im 20. Jahrhundert, in denen die EU trotz Krisen immer wieder Auftrieb hatte, außen vor. Also jene Zeit von den Römischen Verträgen 1957 bis zur europäischen Apotheose, dem Vertrag von Maastricht, dessen Kerninhalt die gemeinsame Währung war. Begonnen werden soll, der Kürze halber, mit jener »historischen Sekunde«, in der im Handumdrehen der Maastrichter Vertrag von 1992 als europäische Antwort auf die deutsche Wiedervereinigung von 1989 beschlossen wurde und in dem das Friedensprojekt Europa mithin in Stein gemeißelt werden sollte: *Ever Closer Union*, so die Inschrift.³ Historiker werden kopfschüttelnd auf diesen Moment der europäischen Geschichte schauen, sie

streiten schon jetzt darüber. Was hatten sich die ansonsten klugen Europäer wohl dabei gedacht, 1992 erst einen gemeinsamen Markt einzurichten und zeitgleich eine europäische Währung zu beschließen, aber keine politische Union zu institutionalisieren? Und wieso haben sie es nie geschafft, die gemeinsame Währung, wie ursprünglich geplant, in eine gemeinsame Fiskal-, Haushalts- und Sozialunion einzubetten? Wann ist das Projekt *Ever Closer Union* aus dem Blick geraten? Wann wurde das Ziel politisch aufgegeben? All diese Fragen sind in der Rückschau auf die letzten dreißig Jahre Integrationsgeschichte recht leicht zu beantworten.

Da sich die historische Epoche geschlossen hat und das 20. Jahrhundert endgültig zum Abschluss gekommen ist, wird sichtbar, was passiert ist, vor allem aber, was in der EU *nicht* passiert ist und wie die

Demokratisierung Europas, die geplante politische Union, verspielt wurde. Die EU als *Ever Closer Union* ist zwar über Artikel 23 GG immer noch geltendes Verfassungsrecht der Bundesrepublik Deutschland, erscheint aber heute völlig aus der Zeit gefallen zu sein. Der Ursprung des Vertrages, seine Bedeutung, seine Absicht sind nachfolgenden Generationen fast nicht mehr zu vermitteln. Gezeitenwende.

Kaum jemand vermag sich angesichts des kolossalen Ausmaßes der heutigen sozialen Krise in Europa – rund ein Viertel der EU-Bewohner sind arm⁴ – daran zu erinnern, dass der Vertrag von Maastricht ein Kohäsionsgebot zur Angleichung der Lebensverhältnisse in Europa enthält; und eine Verpflichtung zu einer *Union der Bürger*, die perspektivisch in Europa sozial gleichgestellt werden sollten. Der Vertrag war nicht gemeint als ein europäischer